

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 29

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

Ihre Verwesung zu befördern, wurden sie mit Kalk überschüttet, und die zurückgebliebenen Knochen in einem der beiden Gewölbe gesammelt, die auf der Seite dieser Kapelle angebracht waren. c)

Im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts war diese Kapelle ein Steinhäufen. Erst im Jahr 1663 wurde sie wieder entdeckt. Unter ihrem Schutte fand man einen steinernen Altar zwischen zwey solchen Särgen, die aber keine Inschrift hatten. Man muthmaste, daß sie die Reste des Hugo und der Roswinde, zweyer Geschwister der Odilie, verwahrten. d)

§. 29.

Odilie.

Odilie führte ein sehr thätiges, ein rastloses Leben. Ihre Sorgfalt schränkte sich nicht blos auf Hohenburg und seinen Convent ein, sondern sie war zugleich Aebtissin von Nieder-Münster, das sie noch bey Lebzeiten ihrer Aelttern auf der Seite des Bergs erbaut hatte.

Die Angelegenheiten beider Stifter besorgte sie mit der größten Gewissenhaftigkeit. Sie hatte das Aug auf ihrer Haushaltung, dem Bauwesen, der Zucht und Ordnung und der pünktlichsten Beobachtung der Religions-Pflichten der Stifts-Damen. Geläutert in ihrer Jugend durch mancherley Widerwärtigkeiten, und unter Fremden erzogen, hatte sie sich diejenige Lebens-Klugheit erworben, die ihr in der Folge bey der Leitung so zahlreicher Untergebenen unentbehrlich war. Sie leuchtete ihnen mit ihrem

c) d) Peltre p. 70 — 78. Gebwil. S. 55. Albrecht S. 76.

eigenen Beispiele in allem Guten vor. Ihr Vorsatz, unverrückt auf der Bahn desjenigen zu wandeln, dem sie ihr ganzes Leben gewidmet hatte, schwebte ihr beständig vor Augen, und um sich der Andacht sowohl fähiger zu machen, als ihren Körper abzuhärten, führte sie eine äußerst strenge Lebens-Art, z. B. in Betreff ihrer Kost, ihres Nachlagers u. s. w.

Unbeschadet ihrer Gesundheit konnte sie auch allen Beschwerden, die ihr die Bitterung, die steile Höhe des Bergs, das herannahende Alter u. dgl. m. entgegensetzten, Trotz bieten und lange Zeit täglich den Berg nach Niedermünster herabsteigen, wo sich dann ihre edle Gesinnung gegen ihre Mitmenschen in einem hellen Lichte zeigte. Hier war sie recht zu Hause, wenn sie selbst die Kranken berathen, versorgen und erquicken konnte.

Weil alle Nachrichten, Odilien betreffend, die unser Zeitalter erreicht haben, über diese Hauptzüge miteinander übereinstimmen, und ihrer historischen Glaubwürdigkeit nichts im Wege steht, so sey und bleibe auch bey uns und der Nachwelt ihr Andenken in Ehren, so wie es dasselbe seit mehr denn tausend Jahren gewesen ist. Der Ruf ihrer Frömmigkeit verbreitete sich noch bey ihren Lebzeiten in der umliegenden Gegend und selbst im Auslande. Nach ihrem Tode zählte sie die öffentliche Meinung unter die Heiligen, und dieß wurde durch päpstliche Bullen bestätigt. a)

Der 13te Christmonat (es war Lucas-Tag) wird als ihr Sterbe-Tag angegeben.

a) S. Albrecht Ehl. 3. Cap. 2.

Die Zeitrechnung, die man in Betreff ihrer Lebens-
Epochen befolgt, hat freylich ihre Mängel. Nimmt man
aber an, daß sie 26 Jahre alt gewesen, b) da im Jahr 680
das Kloster zu bauen angefangen worden, so fielen das Jahr
ihrer Geburt etwa in 654. Adalrich wäre damals 28 Jahre
alt, aber wahrscheinlich noch nicht Herzog gewesen.

Ist sie ferner im Jahr 678 von Palma zurückgekome-
nen, so wäre zwey Jahre nach ihrer Ankunft das Kloster
zu bauen angefangen worden, wenn anders die Zahl 680
richtig ist.

Ihr Tod.

Es ist dargethan worden, daß sich schon im Jahr 723
ihre Nachfolgerin zu Hohenburg, Eugenia, als Abtissin
unterschrieben hat, c) und da keine Beweise davon vor-
handen sind, daß Odilie vor ihrem Hinscheiden diese Ehren-
Stelle niedergelegt habe, d) so sollte man schließen, daß
sie kaum siebenzig Jahr alt geworden sey, da ihr im Gegen-
theil andere ein Alter von 103 Jahren geben. e)

§. 30.

Güter Hohenburgs.

Beide Abteyen, Hohenburg und Nieder-Münster, wur-
den bey ihrer Stiftung mit Gütern und Gefällen reichlich
begabt, und diese blieben so lange unvertheilt, als ihre

b) Speckel a. a. D.

c) Schœpfl. Als. dipl. T. I. p. 5. N.º 5.

d) S. Schœpfl. Als. ill. T. I. §. XLVI. p. 762. Siehe auch Bel-
homme c. p. 17.

e) Gebwiler S. 57 folgert dies aus einem Zahlbuch, das er gesehen
zu haben versichert.